



TV-Sendung vom 16.08.2026 (Nr. 1602)

Der Sünde gestorben – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTTEXT: „Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde? ² Das sei ferne! Wie sollten wir, die wir der Sünde gestorben sind, noch in ihr leben? ³ Oder wisst ihr nicht, dass wir alle, die wir in Christus Jesus hinein getauft sind, in seinen Tod getauft sind? ⁴ Wir sind also mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden ist, so auch wir in einem neuen Leben wandeln.“ (Römer 6,1-4)

In Kapitel 5 hat der Apostel Paulus dargelegt, dass es für Gott nur zwei Gruppen von Menschen gibt: Entweder bist du „in Adam“ oder „in Christus“. Unter Adam, dem ersten Stellvertreter, sind zunächst alle Menschen versammelt. Doch weil er Gottes Gebot missachtete, kam die Sünde in die Welt und mit der Sünde der Tod zu allen Menschen.

Es gibt allerdings einen „zweiten Adam“, Jesus Christus. Durch den Glauben an Ihn verbindet uns der Heilige Geist so sehr mit Ihm, dass Jesus fortan unser Bundeshaupt ist. Während unter Adam der Tod herrscht, hat Jesus Sünde und Tod besiegt, „damit, wie die Sünde geherrscht hat im Tod, so auch die Gnade herrsche durch Gerechtigkeit zu ewigem Leben durch Jesus Christus, unseren Herrn“ (V. 21).

■ Römer 5,21

Unser heutiger Predigtabschnitt lehrt uns, dass 1. die Gnade auch in der Heiligung absolut herrscht und wir 2. der Sünde gestorben sind.

Absolute Herrschaft der Gnade

Unter Adam herrscht die Sünde, ein furchtbarer Tyrann. Unter Christus jedoch herrscht die Gnade. Sie ist im Leben des Glaubenden unaufhaltsam. Nichts und niemand kann sie stoppen. Kein Staudamm deiner Sünde kann die Gnade aufhalten. Wo die Sünde groß ist, da ist die Gnade überströmend geworden (nach Römer 5,20).

Und sie erschöpft sich auch nicht. Sie ist keine Pfütze, aus der Gott Gnade auf dich träufelt, sondern sie ist ein unendliches Meer. Keine Sünde, die du begehen kannst, kann Seine Gnade hindern, dir nachzueilen, dich auf den Weg zurückzubringen und dich in der Heiligung voranzutreiben.

Die Gnade ist überströmend und sie herrscht – etwa in der Bekehrung. „Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und über wen ich mich erbarme, über den erbarme ich mich“, heißt es in Kapitel 9, 15. Sie bringt die Glaubenden auch garantiert immer wieder zurecht. Denn: „Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen“ (Philipper 2,13). Und sie herrscht in unserer Vollendung, wie wir in Philipper 1, 6 lesen: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“

■ Römer 9,15

■ Philipper 2,13

■ Philipper 1,6

In Römer 6 beginnt nun ein neuer Abschnitt: Nachdem Paulus zunächst über die totale Verdorbenheit des Menschen und dann über die Gerechtigkeit, die allein aus Glauben an Jesus Christus kommt, geschrieben hat, wendet er sich der Heiligung zu – das ist der Lebenswandel des Christen.

Auch in der Heiligung herrscht die Gnade, denn *„wo sich die Sünde in vollem Maß auswirkte, ist die Gnade noch unendlich viel mächtiger geworden“* (Kap. 5,20; NGÜ). Dieser Satz hat es in sich! Mit anderen Worten: Wo die Sünde groß ist, da ist die Gnade noch viel größer.

■ Römer 5,20

Der Apostel ahnte, was diese Aussage in den Gedanken seiner Leser auslösen könnte. So schreibt er weiter: *„Was wollen wir nun sagen? Sollen wir in der Sünde verharren, damit das Maß der Gnade voll werde?“* (Kap. 6,1). Eine Reaktion auf seine Ausführungen lautete nämlich: „Paulus, deine Gnadenlehre führt zur Ungesetzlichkeit! Sie motiviert den Christen ja, in seinen Sünden zu verharren, denn je mehr er sündigt, desto größer ist die Gnade. Also wäre es doch besser, wenn du der Gnade Grenzen setzt!“

■ Römer 6,1

Ähnliches wird über die Lehre der Bewahrung der Glaubenden angeführt – die besagt, dass Gott Seine Kinder vor Grundlegung der Welt in Christus erwählt hat und auch dafür sorgt, dass sie das Ziel erreichen. Jesus Christus hat gesagt: *„Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach;“* ²⁸ *und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie werden in Ewigkeit nicht verlorengehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.* ²⁹ *Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus der Hand meines Vaters reißen“* (Johannes 10,27–29).

■ Johannes 10,27-29

Auch hier warnen Kritiker: „Wenn du die Bewahrung der Glaubenden predigst, sagst du den Leuten, dass sie sündigen können, wie sie wollen, denn am Ende werde schließlich doch alles in Ordnung sein.“ Also wollen sie das Evangelium der Gnade so nicht stehen lassen. Sie sagen: „Die Gnade allein genügt nicht.“ Anders ausgedrückt: „Die Gnade herrscht nicht. Sie benötigt unsere Unterstützung. Wir müssen etwas tun. Wir müssen mit unseren Anstrengungen dafür sorgen, nicht in der Sünde zu bleiben. Es braucht unsere Bemühungen, das Ziel bei Gott zu erreichen.“

Die Hauptkritik an Paulus lautete: *„Wenn du sagst: ‚Wo aber das Maß der Sünde voll geworden ist, da ist die Gnade überströmend geworden‘ (Römer 5,20), lässt du zu sehr die Zügel los. In der Gemeinde wird es drunter und drüber gehen!“* Die Kritiker hatten Angst vor Kontrollverlust und wollten daher der Gnade Regeln und Gesetze beimischen.

■ Römer 5,20

Doch Paulus lässt das nicht durchgehen. Er stellt eine Gegenfrage: „Kannst du wirklich gerettet sein und gleichzeitig im System der Sünde verharren? Kannst du ein wiedergeborenes Gotteskind sein und dieselbe Beziehung zur Sünde haben wie damals?“

Dann beantwortet der Apostel diese Frage selbst: *„Das sei ferne!“* (Kap. 6,2). Keinesfalls, niemals! Dieser Gedanke ist ihm zuwider! In der Sünde zu verharren und so in ihr zu leben, als wäre nichts passiert, nachdem wir aus Adam heraus in Christus hineingepflanzt wurden, ist nicht nur nicht gestattet, sondern es ist schlichtweg unmöglich!

■ Römer 6,2

Paulus ist vom Wesen her ein strukturierter Mensch – und doch gibt er hier seinen Emotionen Raum, denn Gottes Wahrheit lässt unsere Emotionen nicht kalt. Der Apostel hat nämlich ein sehr feines Gespür für Gedanken, Worte und Lehren, die sich gegen das Evangelium der Gnade richteten.

In Galater 1 sagt er z. B.: *„Aber selbst wenn wir oder ein Engel vom Himmel euch etwas anderes als Evangelium verkündigen würden als das, was wir euch verkündigt haben, der sei verflucht!“* (V. 8).

 Galater 1,8

Und auch hier im Römerbrief wird er deutlich, denn er erkennt, dass von zwei Seiten versucht wird, das Evangelium der Gnade zu attackieren: Die eine Seite bilden die Gesetzeslehrer, die predigen, dass die Gnade unsere Unterstützung brauche, weil sie nicht umfänglich herrsche.

Und die andere Seite bilden die Liberalen, die rufen: „Ja, Paulus, predige so weiter, denn dann können wir leben, wie wir wollen!“ Die Antwort des Apostels in beide Richtungen lautet: *„Das sei ferne!“* (Römer 6,2). Mit anderen Worten: „Auf gar keinen Fall!“

 Römer 6,2